

Auswertung Ist-Analyse

2016

Inhalt:

1. Zielsetzung
 - 1.1. WIR-Projekt „Familie mit allen“
 - 1.2. Ausgangslage (lokale Grundkennzahlen)
2. Begriffsbestimmung
 - 2.1. Interkulturelle Öffnung
 - 2.2. Migrationshintergrund
3. Ist-Analyse
 - 3.1. Angaben zur Analyse
 - 3.2. Angaben zur Methode
 - 3.3. Ergebnisse: Angaben zu den Teilnehmenden
 - 3.4. Ergebnisse: Frequenz der Angebote im Einzelnen durch Familien mit und ohne Migrationsgeschichte
 - 3.5. Einschätzung des Migrationsanteils durch die DozentInnen
4. SWOT
 - 4.1. Stärken
 - 4.2. Schwächen
 - 4.3. Chancen
 - 4.4. Risiken
5. Fazit/ Ausblick

Auswertung Ist-Analyse

1. Zielsetzung

1.1. WIR- Projekt „Familie mit allen“

Im Rahmen des zwei-jährigen Projekt „Familie mit allen“ (gefördert durch das Hessische Ministerium für Soziales und Integration (HMSI) im Rahmen der WIR-Ausschreibung („Wegweisende Integrationsansätze Realisieren“) will die Deutsche Familienstiftung analysieren, wie der aktuelle Stand ihrer interkulturellen Öffnung ist. Basis hierfür soll die im Zeitraum August bis Dezember erarbeitete und nun vorliegende Ist-Analyse sein.

„Interkulturelle Öffnung“ bedeutet zum Beispiel, in welchem Maß die Angebote der Stiftung, die administrativ über die Familienschule am Gallasiniring in Fulda angeboten werden, von Familien mit Migrationsgeschichte angenommen werden, wie gut die Familienschule mit den soziokulturellen Gruppen im Viertel/in Fulda gesamt vernetzt ist, ob es Zugangsbarrieren für Familien aus bestimmten soziokulturellen Gruppen gibt etc.

Hierzu wurden folgende Fragestellungen vor Projektbeginn aufgeworfen:

Frage 1: Wie viele Menschen mit Migrationshintergrund haben die Angebote im Jahr 2014 wahrgenommen?

Frage 2: Wie spiegelt sich der Anteil an Menschen mit Migrationsgeschichte in Stadt und LJK Fulda bei den TN der Familienschule wieder?

Frage 3: Wie spiegelt sich der Anteil an Menschen mit Migrationsgeschichte im Stadtteil wieder?

1.2. Ausgangslage (lokale Grundkennzahlen)

Migrationshintergrund Stadt Fulda:

Wohnbevölkerung insgesamt	65.501
davon Deutsche	58.384 (89,1 %),
davon DoppelstaatlerInnen	8.561 (14,7 %),
davon AusländerInnen	7.117 (10,9 %)
Migrationshintergrund gesamt:	15.678 (25,6 %)

(Doppelstaatler sind unter die Wohnbevölkerung „Deutsch“ gefasst).

Auswertung Ist-Analyse

Migrationshintergrund Galasiniring:

AusländerInnen:	22,5 %
DoppelstaatlerInnen:	15 %
Migrationshintergrund gesamt:	37,5 %

Doppelstaatler sind unter die Wohnbevölkerung „Deutsch“ und somit NICHT unter die Kennzahl „Ausländer“ gefasst.

(Quelle: Statistikstelle Stadt Fulda, Stand 31.12.2013)

Migrationshintergrund LK Fulda:

Wohnbevölkerung gesamt:	216 314
davon Deutsche:	205.112 (94,8 %)
davon AusländerInnen:	11.202 (5,2 %)

(Quelle: Landkreis Fulda, http://www.landkreis-fulda.de/fileadmin/intern/daten_fakten/Bevoelkerung2103/31.12.2013/I.Bevoelkerung.3.pdf)

(Quelle: Hessisches statistisches Landesamt, Stand 31.12.2013, <http://www.statistik-hessen.de/publikationen/download/20/index.html>)

Auswertung Ist-Analyse

2. Begriffsbestimmung

2.1. Interkulturelle Öffnung:

Die Forderung nach einer interkulturellen Öffnung von Einrichtungen entstand in den 80er Jahren

vor allem in der Sozialen Arbeit aufgrund der zunehmenden Vielfalt in Gesellschaften. Insbesondere die Zuwanderung von Menschen anderer Herkunft bedeutete für deutsche Institutionen neue Herausforderungen. Die sozialen Dienste erreichten diese Menschen häufig nicht, weil unterschiedliche Barrieren den Zugang verhinderten.

Das Gebot der Chancengleichheit und der sozialen Gerechtigkeit gab aber den Anspruch vor, für alle Einwohnerinnen und Einwohner Unterstützung und Hilfe anzubieten. Ein neues Handeln

in veränderten Strukturen wurde erforderlich.

In der Vergangenheit wurde im Rahmen von Integrationsprozessen erwartet, dass die Migranten lernen, sich einzufügen. Die deutsche Mehrheitsgesellschaft wurde weitestgehend ausgeblendet, Strukturen deutscher Institutionen bleiben unangetastet. Interkulturelle Öffnung bedeutet einen tiefgehenden Veränderungsprozess, in dem Migranten als 30% Anteil der Bevölkerung in den Organisationsstrukturen vertreten sind, sich in Maßnahmen und Angeboten wiederfinden, die sich an ethnische, sozial und kulturell vielfältige Gesellschaft anpassen.

Interkulturelle Öffnung ist ein Prozess der Organisationsentwicklung, der Zugangsbarrieren von verschiedenen Kulturen in die jeweils andere abbaut und folgt bestimmten Prinzipien. Hierzu gehört reflektiertes, prozesshaftes Handeln, die aktive Beteiligung der Betroffenen sowie Haltungsveränderung durch erfahrungsorientiertes Lernen.

2.2. Migrationshintergrund:

„Zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund zählen alle, die nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zugezogen sind, alle in Deutschland geborenen Ausländer/-innen und alle in Deutschland mit deutscher Staatsangehörigkeit Geborene mit zumindest einem zugezogenen oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil.“
(Def. Statistisches Bundesamt)

Auswertung Ist-Analyse

3. Ist-Analyse

3.1. Angaben zur Analyse:

Einzugsgebiet der Familienschule: Stadt und Landkreis Fulda

Erhebungszeitraum: Januar – Dezember 2014

Folgende Angebote wurden erhoben:

Babymassage 1 - 5
Musik-Spielgruppe
MKT 1-3
Eltern-Kind-Turnen 1-5
Wochenbett-Krisenhilfe
Mütter-machen-Mut
Schwangerschaftsgymnastik 1-3
Geburts- und Familienvorbereitung 1-4
Geburtsvorbereitung
Folgeschwangerschaften
Säuglingspflege 1+2
Stillvorbereitung
Rückbildung
Kinder-Sicherheitstraining
Eltern-Kind-Spielgruppe1-3
Musik-Spielgruppe
Elternfee

3.2. Angaben zur Methode:

- Sichten der Kurslisten, Bestimmung der Klient_innen durch die Leitung der Familienschule sowie durch Dozentinnen, die mit den Klient_innen gut vertraut sind.
Kriterien hierbei:
Sich-gut-kennen (zusätzlich anhand der Nachnamen, bekannte Fremdsprachen)
- zusätzlich Nachfrage am Telefon nach einem „anderen“ kulturellen Hintergrund, wie z. B. ob die Eltern der Befragten aus einem anderen Land stammen oder die Befragten selbst aus einem anderen Land stammen
- Befragung der Dozentinnen nach deren prozentualen Einschätzung des Anteils an Klient_innen mit Migrationshintergrund in den Kursen

3.3. Angaben zu den Teilnehmenden

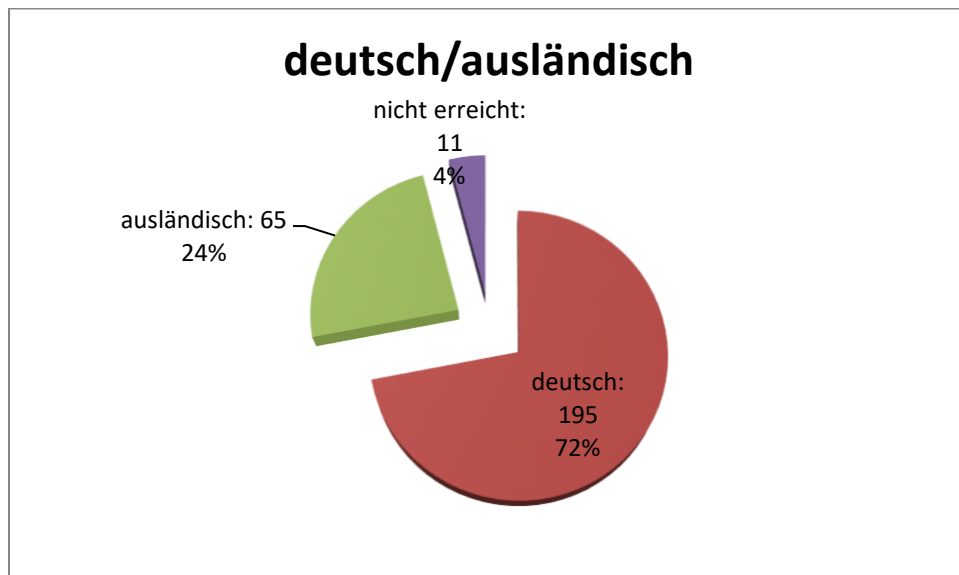
Teilnehmende gesamt: 260
Davon deutsch: 195 (72%)

Auswertung Ist-Analyse

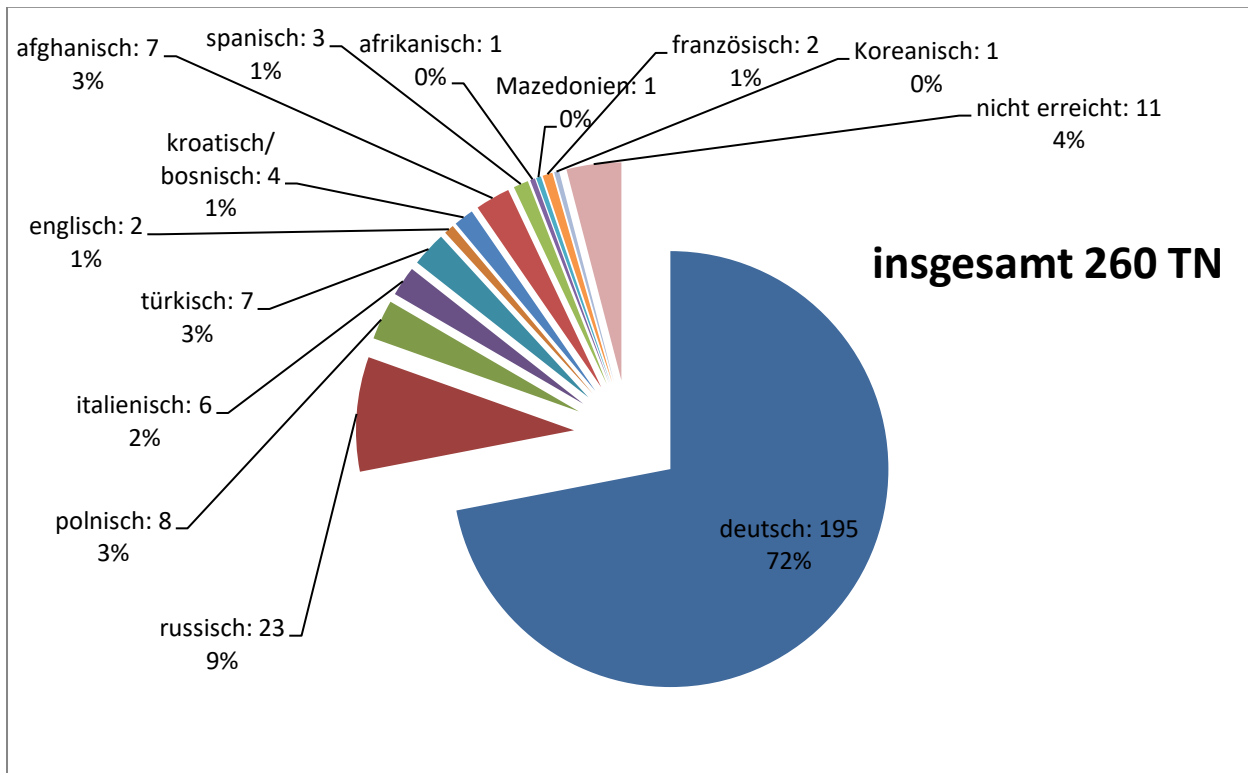
Davon nicht deutsch: 65 (24%)
Davon nicht erreicht: 11 (4%)

Ethnien der KlientInnen:

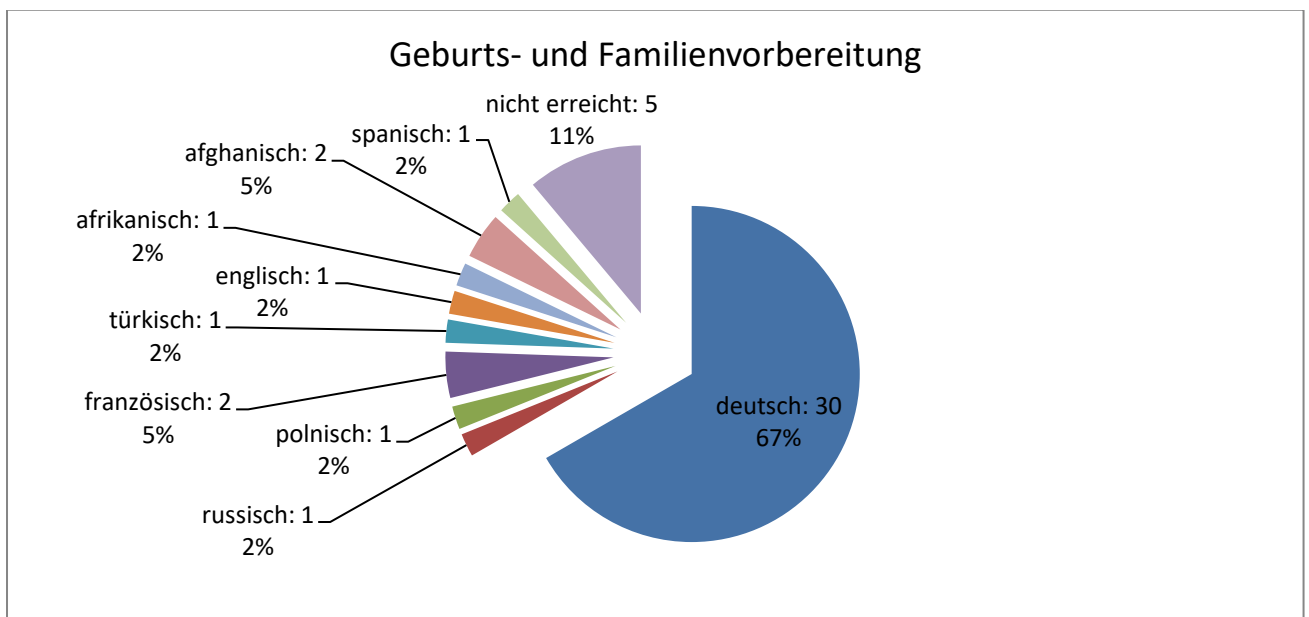
Deutsch:	195 (72 %)
Russisch:	23 (9 %)
Polnisch:	8 (3 %)
Afghanisch:	7 (3 %)
Türkisch:	7 (3 %)
Italienisch:	6 (2 %)
"kroatisch/bosnisch":	4 (1,3 %)
Spanisch:	3 (1 %)
Englisch:	2 (1 %)
Französisch:	2 (1 %)
Afrikanisch:	1 (0,3%)
Mazedonien:	1 (0,3%)
Korea:	1 (0,3 %)
Nicht erreicht:	11 (4 %)



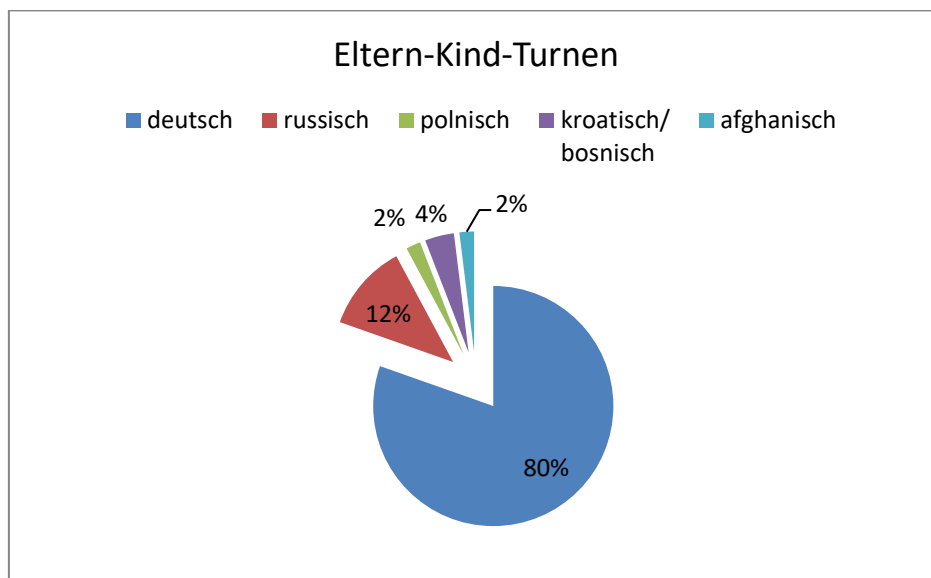
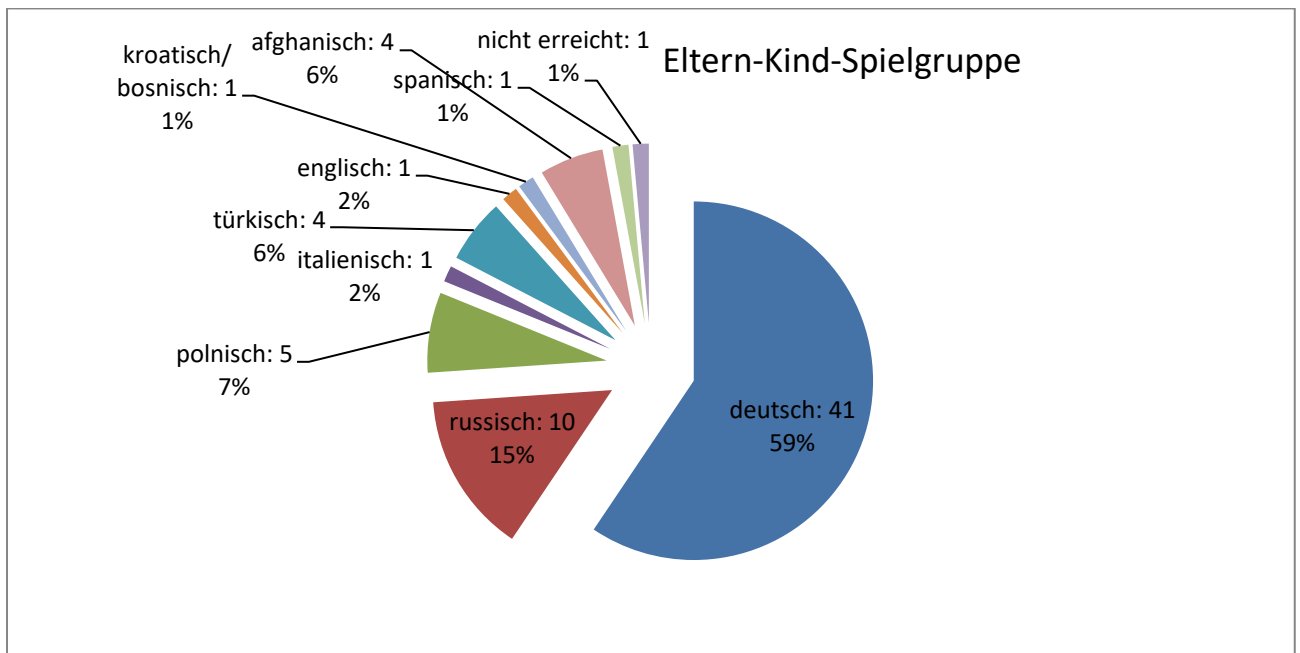
Auswertung Ist-Analyse



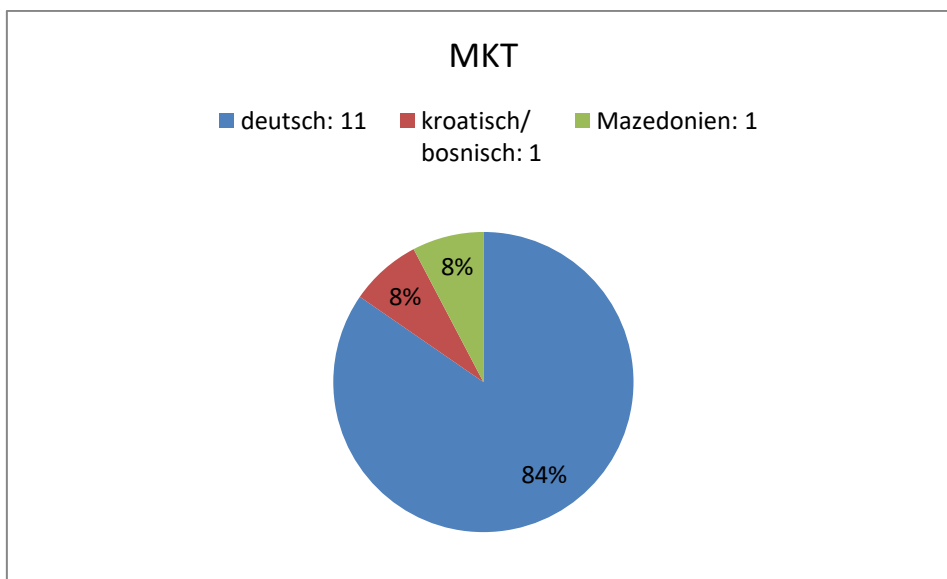
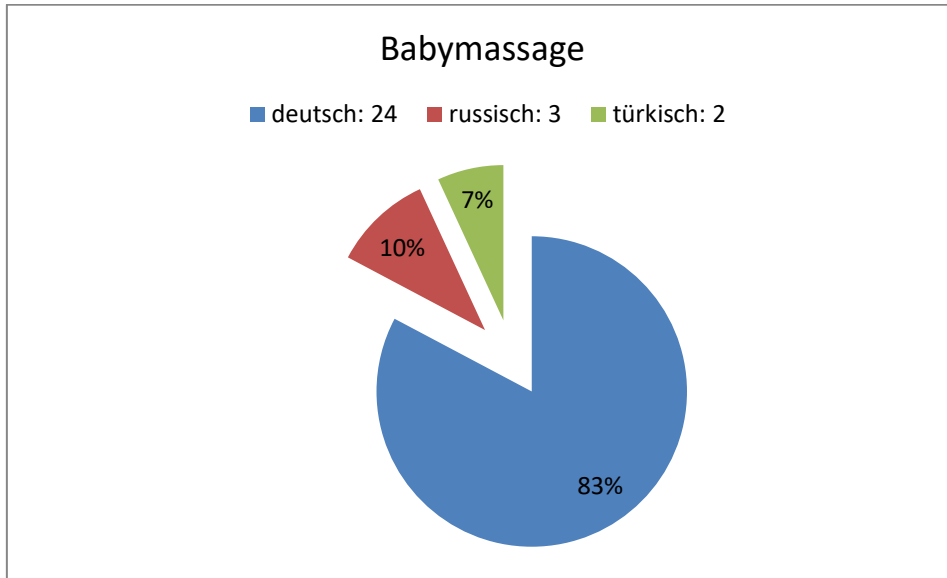
3.4. Wie wurden die Angebote von Menschen mit und ohne Migrationsgeschichte in einzelnen wahrgenommen (grafische Darstellung)?



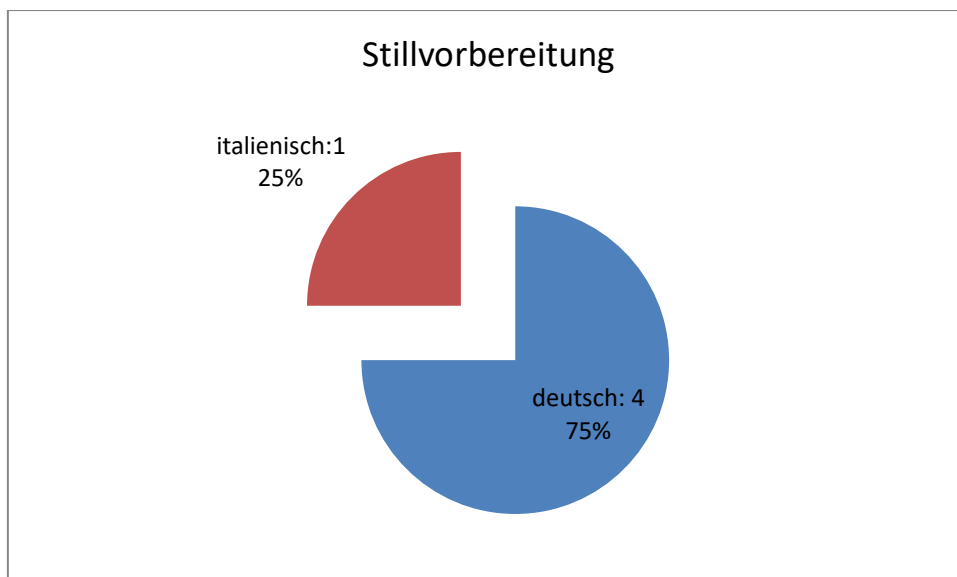
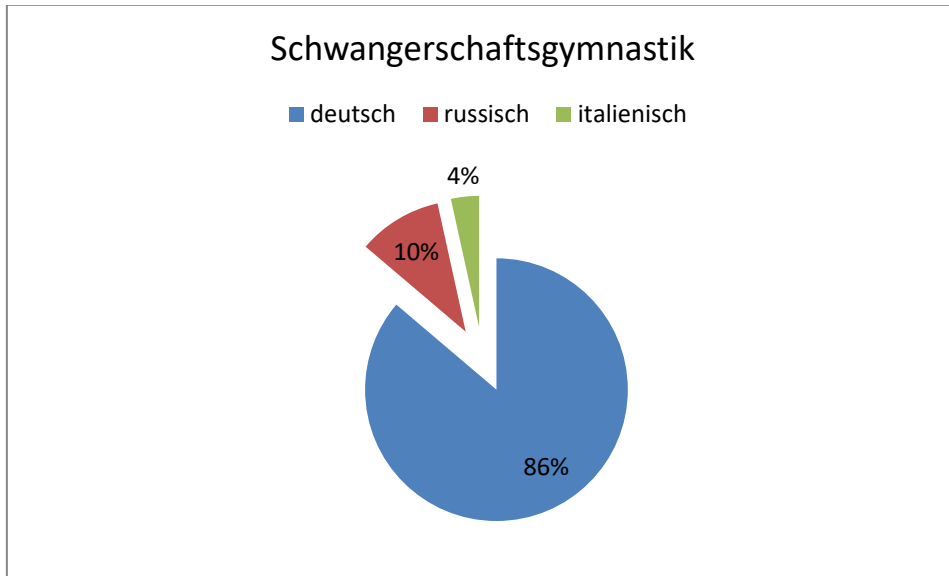
Auswertung Ist-Analyse



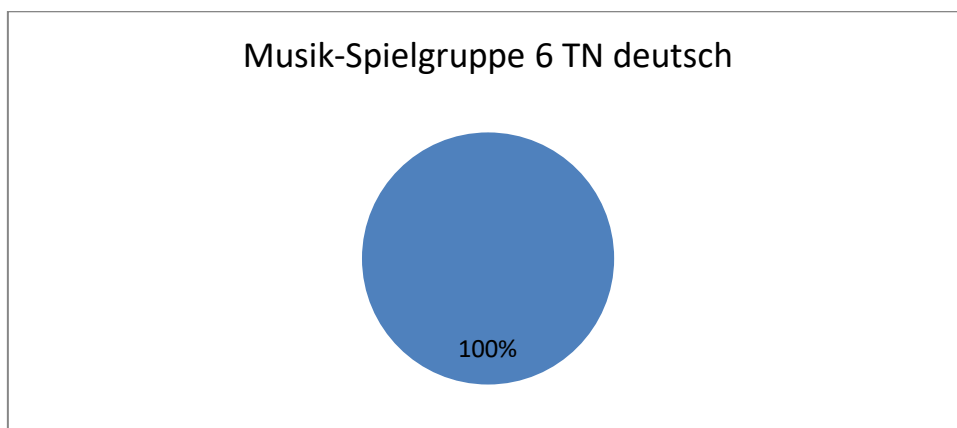
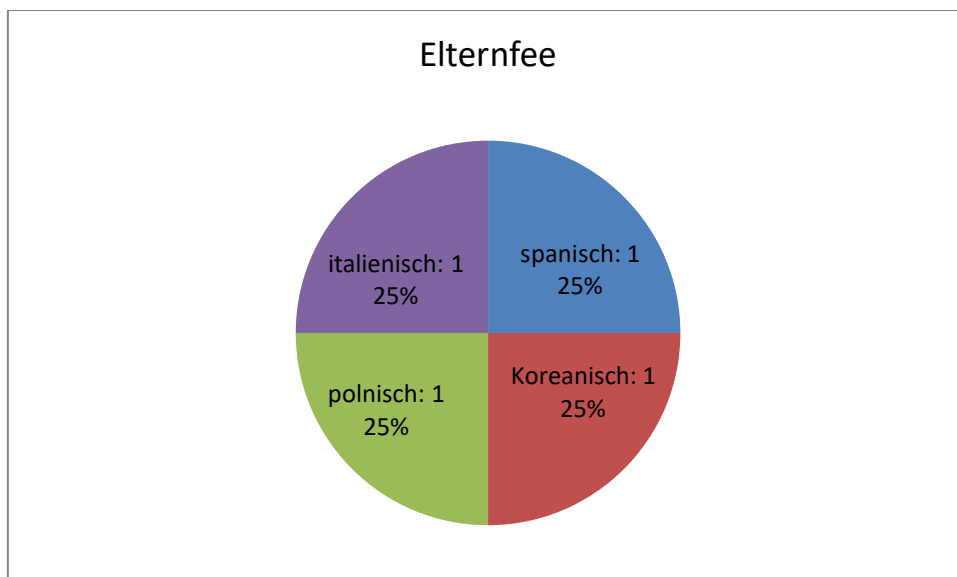
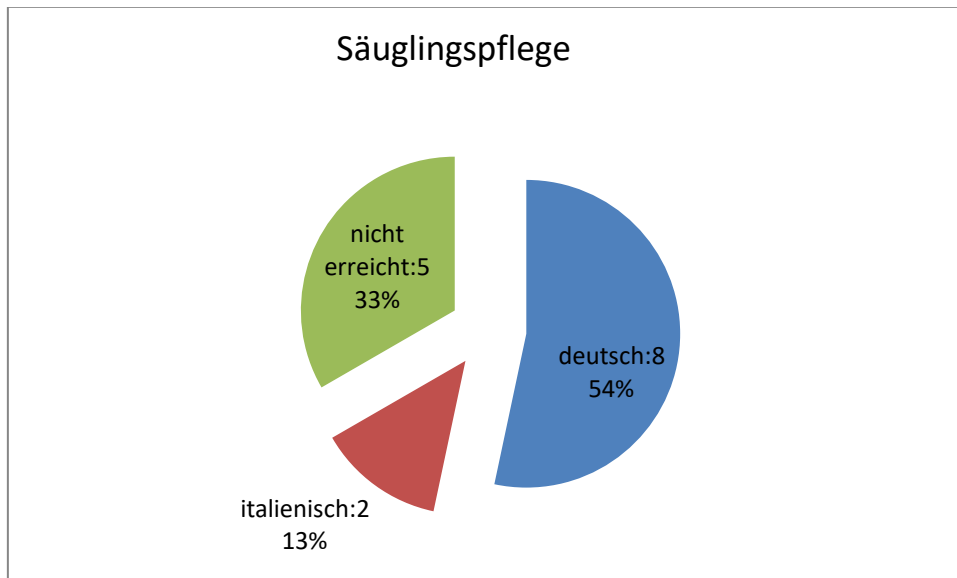
Auswertung Ist-Analyse



Auswertung Ist-Analyse



Auswertung Ist-Analyse



Auswertung Ist-Analyse

3.5.: Einschätzung des Migrationsanteils durch die DozentInnen

Kurse	geschätzt	tatsächlich
Schwangerschaftspilates	10 %	22 %
Säuglingspflege	0,5 %	13 %
Babymassage	20 %	17 %
Eltern-Kind-Spielgruppe	25 %	30 %
Eltern-Kind-Turnen	0 %	20 %
Elternfee	10 %	100 %

4. SWOT-Analyse

4.1. Stärken:

Wo stehen wir momentan?

- Wir haben bereits 24% Teilnehmende mit Migrationsgeschichte.
- Wir haben etablierte und geschätzte Dozentinnen und einen guten Ruf
- Unsere Dozentinnen können unsere Kundenfrequenz gut einschätzen
- Wir sind gut vernetzt
- Zu unserem Beirat gehören die für unseren Bereich wichtigen kommunalen VertreterInnen (Jugendämter, Dezernenten LK und Stadt Fulda)
- Wir liegen in einem Stadtteil, in dem mit nahezu 40% neben der Innenstadt und dem Südend der größte Anteil an DoppelstaatlerInnen und AusländerInnen wohnt.
-

Was läuft gut?

- Die Eltern-Kind-Spielgruppe hat einen Anteil von TN mit Migrationsgeschichte von gut 40%
- Geburtsvorbereitung: 23% Migrationsanteil
-

Auswertung Ist-Analyse

4.2. Schwächen:

- Unsere Mitarbeitenden und Dozentinnen haben zumeist keinen Migrationshintergrund
- Wir sind noch nicht ausreichend bei den MSOen bekannt.
- Unsere Fremdsprachkompetenz ist deutsch, französisch, englisch; jedoch stark an eine Person (Julia Spätling) gebunden.
-

Was fehlt uns:

- Eine Mitarbeitende mit Migrationsgeschichte, fremdsprachig (russisch oder türkisch?)
-

4.3. Opportunities/Chancen:

Was sind unsere Zukunftschancen?

- „Familie mit allen“ ist ein Projekt mit guten Ergebnissen und Interesse seitens HMSI
-

Was können wir ausbauen?

- Mehr Zusammenarbeit mit MSOen und Initiativen im Stadtteil,
- Soziale Stadt: gibt es die Möglichkeit, hier ein Projekt anzubinden? (z. B. ein Zentrum betreiben in Kooperation mit dem IKF?)
- Kennen wir alle notwendigen Netzwerke?
- Zusammenarbeit mit dem Ausländerbeirat?
- Praktikantinnen mit Migrationsgeschichte
-

Wozu sind wir noch fähig?

- EU-Projekt für Wikifamilia gestalten, um damit zu internationalisieren, die Plattform mehrsprachig anzubieten und interkulturelle Kompetenzen ausbauen
-

Auswertung Ist-Analyse

4.4. Risiken:

- Die Stiftung hat keine finanziellen Rücklagen
- Sind alle Persönlichkeiten der Stiftung gesund, motiviert und belastbar genug?
-

5. Zusammenfassung

Frage 1: Wie viele Menschen mit Migrationshintergrund haben die Angebote im Jahr 2014 wahrgenommen?

24%; das ist bereits weitaus mehr, als wir zu Beginn des Projektes angenommen hatten (s. auch „Indikator 1: Anteil an Familien mit Migrationsgeschichte auf 5 % anheben“)

Frage 2: Wie spiegelt sich der Anteil an Menschen mit Migrationsgeschichte in Stadt und LJK Fulda bei den TN der Familienschule wider?

Der Migrationsanteil der Stadt Fulda liegt bei 25,6 %, der des Landkreises bei 5,2 %; demnach spiegelt sich der lokale Anteil angemessen in den Teilnehmendenzahlen wider. Es kann noch hinterfragt werden, wie viele der TN im LK Fulda gemeldet sind.

Frage 3: Wie spiegelt sich der Anteil an Menschen mit Migrationsgeschichte im Stadtteil wieder?

Im Stadtteil Gallasiniring haben 37,5 % der AnwohnerInnen Migrationsgeschichte, was deutlich über dem Anteil der Teilnehmenden liegt (24 %); dies bestätigt den gefühlten Eindruck der Geschäftsführung der Deutschen Familienstiftung, der Auslöser für die vorliegende Ist-Analyse war.